

TIROL **Innsbrucker Küchenschelle**



Die zur Gattung der Hahnenfußgewächse gehörende Blume *Pulsatilla vulgaris* ssp. *oenipontana* ist eine Besonderheit, ist sie

doch die einzige, die „Innsbruck“ in ihrem Namen trägt und ausschließlich – also endemisch – im Großraum dieser Stadt vorkommt. Bis um 1900 war sie weit verbreitet, heute liegt der Verbreitungsschwerpunkt um Arzl, weitere Standorte sind von Mühlau bis Thaur zu finden.

Das derzeit noch bestehende Vorkommen dieser äußerst seltenen Pflanze kann nur mit Hilfe spezifischer Pflegemaßnahmen gesichert werden – Grund genug für den NATURSCHUTZBUND in Tirol, sich weiterhin intensiv um die Stabilisierung und Verbesserung des einzigartigen Bestandes zu bemühen.

Neben der gezielten Vermehrung und Aufzucht von Jungpflanzen zählen dazu spezifische Pflegemaßnahmen wie Mähen mit Entfernen des Mähguts, aber auch das Entbuschen. Bestandserhebungen mit Standort-Begehungen zur Blütezeit bzw. Fruchtreife sind wichtig für eine Erfolgskontrolle. Auch die Bewusstseinsbildung kommt nicht zu kurz: Erste Vorbereitungen wurden getroffen, die Innsbrucker Küchenschelle sowohl in Publikationen als auch direkt – etwa über Schulprojekte – der Öffentlichkeit vorzustellen. Die jährlichen Kosten für das Projekt teilen sich Land Tirol, Stadt Innsbruck und NATURSCHUTZBUND.

<http://homepage.univie.ac.at/romed.unterasinger/>



Der derzeitige Küchenschellen-Bestand ist durch die Intensivierung der Landwirtschaft und durch das Brachfallen der Flächen hochgradig gefährdet. Zur Rettung startete der Naturschutzbund ein gemeinsames Projekt mit dem Land Tirol/Abteilung Umweltschutz, der Stadt Innsbruck und natopia.

© Romed Unterasinger

Auf der Straße der Artenvielfalt zur langen Nacht der Natur

Der GEO-Tag der Artenvielfalt „Kaisergebirge / Schwemm“ vom 9.-10. Juni 2006 sprengte alle Erwartungen.

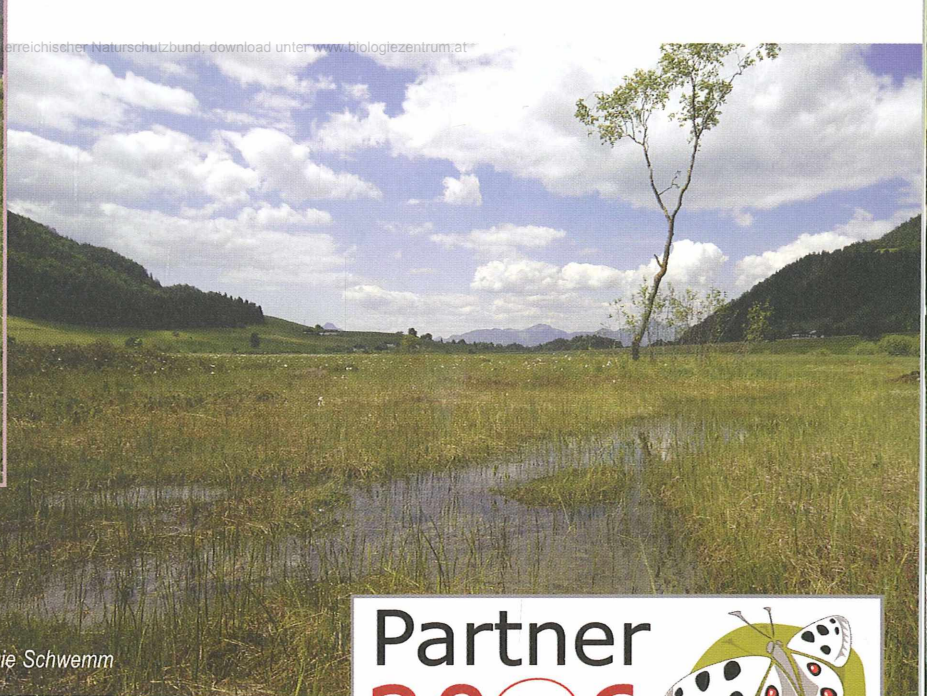
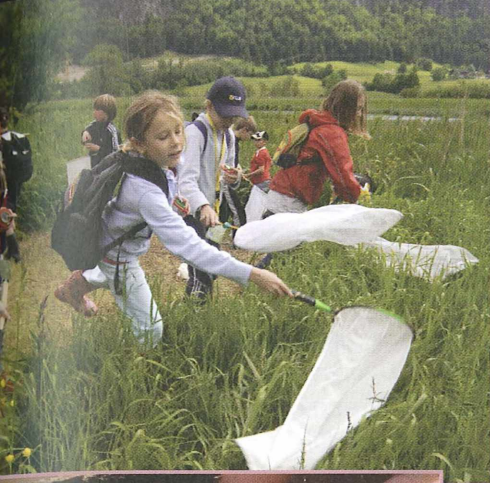
1 20 Experten, 2.000 Besucher, 500 Schüler machten gemeinsam mit vielen Partnerorganisationen (siehe Kasten) die Veranstaltung zur größten Einzelaktion Europas. Für die wissenschaftlichen Experten ist die Aktion wie ein Blitzlicht: innerhalb von nur 24 Stunden so viele Arten wie möglich aufstöbern. Algenforscher, die ihre Funde erst im Labor bestimmen können, Schmetterlingskundler, die mit Leuchtwänden kleinste Nachtfalter anlocken, Fledermausexperten, die mit Ultraschalldetektor und Fangnetz ausgerüstet sind oder auch Gräserexperten, die Heuschnupfen geeicht die Wiese durchkämmen, sind ein Teil der bunten Vielfalt an einem solchen Tag. Bei den bisherigen „Artenvielfaltstagen“ in Tirol wurden jedes Mal mehr als 2.000 Arten gefunden, darunter waren Wiederentdeckungen verschollener Arten und sogar wissenschaftliche Neufunde. Der Erfahrungsaustausch im Expertencafé und beim Abschlussabend gehört aber ebenso dazu, wie das Zusammentreffen von Experten mit Besuchern und Schülern vor Ort. Wenn dabei noch „Grüne Regenwürmer“ und „Urmotten“ für naturkundliche Highlights sorgen, ist das Fest der Artenvielfalt gelungen.

1999 brachte ein Journalist der Zeitschrift GEO diese Idee von Edward O. Wilson, der mit

seiner Inseltheorie, der Erforschung der Ameisen und der Biodiversität bekannt wurde, aus Amerika nach Europa. Ziel des GEO-Tages der Artenvielfalt ist es seitdem, innerhalb von 24 Stunden in einem bestimmten Gebiet möglichst viele Arten zu bestimmen. Dabei zählen in erster Linie nicht das Ergebnis, sondern die Freude an der Natur und das Miteinander der Teilnehmer. Die Zeitschrift GEO veranstaltet jährlich selbst eine Hauptaktion und kam damit 2004 nach Tirol: „Artenvielfalt entlang der Transitachse Innsbruck-Brenner“ war das Thema, dem auch die GEO-Ausgabe September 2004 gewidmet war. Die Aktion hinterließ ihre Spuren: Tiroler Landesregierung, Experten und Naturschutzorganisationen wünschten sich weitere Tage der Artenvielfalt in Tirol. 2005 gründete sich daher der Verein Artenvielfalt als Plattform und nunmehriger Veranstalter.

Für Besucher ist es oft nicht so einfach, den Experten über die Schulter zu schauen. Bei der „Langen Nacht der Natur“ an der Schwemm und entlang der „Straße der Artenvielfalt“ in Kufstein wurde an mehr als 20 Naturerlebnisstationen jedoch gerade dazu ausreichend Gelegenheit geboten. Selbst einmal den Kescher in die Hand nehmen, durch die Wiese streifen und die eigenen Funde mit Ex-





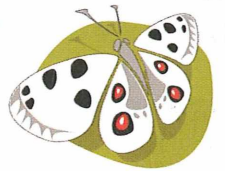
Die Schwemm

perten besprechen oder den Geheimnissen der Moorpflanzen auf die Spur kommen waren nur zwei von vielen Erlebnismöglichkeiten. Für die musikalische Einstimmung zur Naturnacht der Artenvielfalt sorgte einmal mehr die Lechtaler Musikgruppe „Bluatschink“, die nicht nur die „Fuanka fliegen“ ließ, sondern auch nachdenkliche Eindrücke zum „Blauen Planet“ brachte. Und natürlich die Kinder – mit eigenen Schulaktionen vor und während des GEO-Tages der Artenvielfalt, Kreativstationen im Besucherprogramm und Kinder, die selbst ihre Artenvielfaltsprojekte im Besucherprogramm präsentierten. Was viele Partner gemeinsam bewirken können, zeigt folgende Zahl wohl am besten: mehr als 1.000.000(!) Artikel zum GEO-Tag der Artenvielfalt „Kaisergebirge / Schwemm“ erschienen in den verschiedensten Partnermedien! Der Naturschutzbund Öster-

reich ist einer der wesentlichen Partner dieser Aktion. Die Artenvielfalt verbindet Organisationen und ist ein Erlebnis für die Menschen.

Das Artenvielfaltsfieber in Tirol ist entfacht und breitet sich aus. Erstmals veranstaltete die Katholische Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik in Innsbruck als Begleitaktion einen eigenen „Kindertag der Artenvielfalt“ und mitten in Innsbruck startete die ÖBB Infrastruktur Betrieb AG „Pflege-maßnahmen an der Bahn“, bei der ein Trockenhang betreut wird. Doch Natur und Artenvielfalt kennen keine Grenzen und die Ideen gehen weiter. Artenvielfalt kann ein Motor für den Naturschutz werden, eine Plattform die neue Partner und Kooperationen möglich macht. Während „Naturschutz“ bei Wirtschaft und Tourismus oft auf taube Ohren stößt, hat „Artenvielfalt“ scheinbar mehr Charme und Erfolg – was schließlich zählt, ist das Ergebnis für die Natur. Der Kreis schließt sich – fast. Denn jeder kann und soll Artenvielfalt erleben und etwas dazu beitragen. Keine Fernreisen sind notwendig, keine teu-

Partner 2006



Abteilung Umweltschutz

Stadt Kufstein, Stadtwerke Kufstein, Gemeinde Walchsee, TVB Kaiserwinkl, TVB Ferienland

Universität Innsbruck, Alpenverein Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum ÖBB Infrastruktur Betrieb AG, WWF, natopia Alpenzoo, Grüne Bildungswerkstatt, Imgang Jane Goodall Austria, Naturschutzbund, Naturschutzjugend, Naturfreunde, Bergrettung Fledermausschutzverein, Minedition, BirdLife Tiroler Forstverein, Alpenpark Karwendel

www.artenvielfalt.co.at

ren Ausrüstungen, es genügt die Türe aufzumachen und mit offenen Sinnen in die Natur zu gehen. Naturbeobachtung ist das Zauberwort. Was die Natur, der Naturschutz und die Artenvielfalt brauchen, sind die Menschen, die sich dafür begeistern. Ein kleiner Schritt vor die Haustüre, vielleicht ein kleiner Klick ins Internet ergibt einen großen Schritt für Natur und Artenvielfalt. Claus-Peter Lieckfeld, Journalist und Buchautor, schrieb dazu einen passenden Leitsatz ins Tagebuch der Aktion 2005: „Die wirklich reichen Länder können ihren Reichtum in Orchideen und Netzflüglern beziffern, die armen nur in Devisen und Fonds.“

Die Kinder untersuchten alles - vom grünen Regenwurm bis zum Käfer
© Martin Engelmänn
(alle)

Text: Mag. Andreas Jedinger
GF NATURSCHUTZ-
BUND TIROL

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [2006_4-5](#)

Autor(en)/Author(s): Jedinger Andreas

Artikel/Article: [Auf der Straße der Artenvielfalt zur langen Nacht der Natur 14-15](#)